

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oßner und Vescher Zeitung.)

1834.

LXXIX.

2. Oct.

Glaubt Ihr, der diese Welt erschuf,  
Und uns für sie besetzte,  
Auf uns're Meynung zum Behuf  
Für seine Schöpfung zählte?

Der Halley'sche Komet. Der fleißige Astro-  
nom Hr v. Boguslawski in Breslau macht  
in der dortigen Stg darauf aufmerksam, »wie thö-  
richt es seyn würde, wenn man die Beschaffenheit  
des dießjährigen Sommers dem Anfangs No-  
vember 1835 erscheinenden Halley'schen Kometen  
(dessen Umlaufszeit nach einer Durchschnittsrechnung  
75 Jahre, 8 Monate und 8 Tage beträgt) zuschrei-  
ben wollte. Er stand im Juni d. J. an 125 Meilen  
noch jenseits der Sonne, also über 145 Millionen  
Meilen von uns entfernt, und ist seitdem nur um  
einige 30 Mill. Meilen näher gekommen; auch war  
sein Schweif in dieser Zeit gerade von uns abge-  
wendet. Bei keiner der bisherigen Erscheinungen des  
Kometen, selbst nicht 1759, als er der Erde so  
nahe als irgend möglich, vorüberging, haben sich  
besondere Witterungs-Erscheinungen kund gegeben.  
Überhaupt scheint auch dieser Komet ein leichtes,  
luftiges Wesen zu seyn, dessen Massengehalt keines-  
wegs der äußeren Größe entspricht. Es wäre sonst  
nicht möglich, daß die Planeten so merklich auf seine  
Bewegung einwirken könnten, während von irgend  
einer Erwidderung von seiner Seite auch noch nie  
das Geringste zu verspüren gewesen ist.«

Es gleicht die Wissenschaft dem Blute :  
Nur seine Wirkung schätzt man hoch ;  
Unsichtbar nährt man es ; jedoch  
Unsichtbar kommt uns dieß zu Gute.

Aus Berlin, 20. Sept. »Der König hat der hie-  
sigen Universität die Summe von 120,000 Tha-  
ler, ausser dem gewöhnlichen Etat, zur besseren In-

standsetzung des UniversitätsGebäudes bewilligt, be-  
gestalt, daß in jedem der nächsten sechs auf einan-  
der folgenden Jahre 20,000 Thlr abgehoben werden  
können. Die sich darauf gründenden Verbesserungen  
werden besonders den Localen der naturhistorischen  
Sammlungen zu Gute kommen.“ — Aus Stutt-  
gart, 20. Sept. Die Zahl der Naturforscher  
die an der gegenwärtigen Versammlung Theil neh-  
men, beträgt heute 450. Auch dießmal sind sie aus  
wissenschaftl. Rücksicht in Sectionen getheilt. Diese  
sind: medicinische; botanische (Präsident Graf Stern-  
berg aus Prag); zoologisch-anatomisch-physiologi-  
sche; landwirthschaftliche; physikalisch-chemische;  
astronomisch-geographische (Präsident Hr Littrow,  
Director der k. k. Sternwarte in Wien). Die Si-  
zungen finden im Saal der zweyten Kammer der  
Landstände Statt. Gestern war die erste; der Kron-  
prinz mit seinem Gouverneur wohnte derselben bei.  
Unter den Zuhörern auf den Gallerien befanden sich  
auch viele Damen. Unter den Vorträgen war auch  
eine gedruckte Abhandlung, welche der Geheimrath  
v. Wiebeking aus München verlas, betreffend die  
Strömungen oc. der Flüße. Oberst v. Sobolewsky aus  
Petersburg schloß die Sitzung mit interessanten Nach-  
weisungen über den Reichthum der PlatinaGewin-  
nung in Rußland, über die Art derselben in rohem  
und reinem Zustande. (In der Allgem. Stg vom 24.  
Sept. heißt es: „Manche der hier versammelten Na-  
turforscher kommen aus weiter Ferne. Wenn in Hei-  
delberg (i. J. 1829) eine Landcharte gestochen wurde  
mit Angabe bloß der Städte, aus welchen Theil-  
nehmer erschienen waren, und diese Charte um eines  
zufällig anwesenden Doctors aus Archangel wegen  
bis an das Eismeer ausgedehnt werden mußte, so  
genügte für eine solche Charte hier die alte Welt  
nicht, und es mußte auch die andere Halbkugel der  
Erde aufgenommen werden, um einen Bergwerks-

D  
—  
S  
fo  
de  
flu  
zu  
de  
st  
sch  
tra  
ter  
zu  
an  
du  
D  
ter  
sic  
sch  
Ru  
zu  
na  
for  
von  
un  
lich  
du  
geh  
run  
tet  
lich  
das  
Ide  
gen  
son  
alle  
leid

Director aus Betagranda in Mexico einzuzeichnen.)  
 — Stuttgart, 22. Sept. Gestern fand das Fest  
 Statt, welches der König den versammelten Natur-  
 forschern im Schlosse zu Hohenheim gab. Die Zahl  
 der Geladenen war nahe an 400. Pracht und Ueber-  
 fluß bezeichneten dieses Gastmahl. Heute war die  
 zweyte allgemeine Sitzung der Gesellschaft. Es wur-  
 de für das nächste Jahr der VersammlungsOrt be-  
 stimmt. Bonn, Jena und Pyrmont waren im Vor-  
 schlag; die Wahl fiel auf Bonn. Es wurde der An-  
 trag gestellt, die Mitglieder der Versammlung möch-  
 ten in die Hände der Geschäftsführer einen Beitrag  
 zusammenschießen, um die Kosten der Einrichtung  
 am nächsten Versammlungsort zu decken, und da-  
 durch im Stande zu seyn, die Wahl auch auf solche  
 Orte zu lenken, die weniger Zerstreungen darbie-  
 ten. OberMedicinalrath Otto, von Breslau, erhob  
 sich, mit den Worten: »Ich unterstütze diesen Vor-  
 schlag. Für Gelehrte, die gewohnt sind in engen  
 Kreisen zu leben, an ihren StudirTischen gefesselt  
 zu seyn, sind so hohe Genüsse, wie man sie uns  
 namentlich hier bietet, viel zu zerstreuend. Wir  
 kommen zusammen, von einander zu lernen, Junge  
 von Alten und Alte von Jungen, und man versetzt  
 uns in meilengroße Gärten, erdrückt uns mit herr-  
 lichen Festen, so daß nach all den Genüssen und  
 durchschwelgten halben Nächten der Geist nicht die  
 gehörige Frische zur Auffassung gegenseitiger Beleh-  
 rung mehr hat. Wie gerne man uns auch Alles bie-  
 tet, so muß es uns doch drückend seyn, wie ein feind-  
 liches Heer zu kommen, gleichsam als wollten wir  
 das Land nicht sehen, sondern essen. Unsere Haupt-  
 Idee ist, wie Castelli sich ausdrückt, daß es nicht  
 genügt, sich zu lesen, um sich lieb zu bekommen,  
 sondern daß man sich auch sehen muß. Tragen wir  
 alle die Kosten der Reise, so wird es uns auch nicht  
 leid thun, etwas mehr zu geben, damit wir einen

Ort wählen, wo nicht so große Spenden der Güte und Gnade uns empfangen.“

Man hält sich an das leere Wort;

Un's leere Wort, — was soll das heißen?

Der Vorzug ist nur dort, nur dort,

Wo Thaten sind, nicht wo sie gleißen.

Der Affe. Ein Schiff, welches unlängst die Fahrt von Whitehaven (England, Cumberland) nach Jamaica machte, hatte unter den Passagieren eine Frau an Bord, welche ein Kind von einigen Wochen stillte. An einem schönen Morgen bemerkte der Capitän am Horizont ein Seegel; nachdem er es beobachtet hatte, bot er höflich der Dame das Fernglas an, um ebenfalls den fernen Gegenstand zu sehen. Die junge Mutter hatte gerade ihr Kind im Arme; sie hüllte es sorgfältig in ihren Shawl, und legte es auf das Sopha, worauf sie gesessen. Kaum hatte sie das Fernglas angefaßt, da rief der Steuermann: »Seht, seht, was der heillose Affe thut!« Man denke sich die Angst der Mutter, welche zurücksehend den Schiffsaffen, einen großen Drangoutang gewahrte, wie er ihr Kind auf den Gipfel des großen Mastes trug. Das Thier war so stark und behend, daß es mit einem Arm das Kind festhielt und mit dem andern schnell emporkletterte und gar nicht durch seine Last gehindert schien. Ein Blick reichte hin, der armen Mutter das Bewußtseyn zu rauben, und sie gab einige Zeit kein Lebenszeichen von sich. Die Matrosen kletterten so gut wie der Affe, aber dieser gab genau auf ihre Bewegungen Acht, und da er schon am Gipfel angelangt war, als sie ihm folgen wollten, fürchtete der Capitän, er könnte, um ihnen zu entgehen, von einem Mast auf den andern springen, und dabei das Kind fallen lassen. Obgleich dieses offenbar kein Bewußtseyn von der Gefahr hatte, worin es schwebte, hörte man doch das kleine Geschöpf laut schreyen, und die Blicke waren mit der

größten Angstlichkeit auf dasselbe geheset, als plözlich jede Furcht aufhörte; man sah den Affen genau alle Bewegungen einer Kinderwärterin nachahmen, das Kind wiegen, ihm schmeicheln, und versuchen, ob es zu beruhigen, als ob er es in Schlaf bringen wollte. Man hatte die Dame vom Verdeck in die Cajüte gebracht, wo sie nach und nach wieder zu sich kam. Der Capitän befahl allen Matrosen sich zu verstecken; er selbst stellte sich ruhig auf die Treppe zur Cajüte, von wo aus er Alles still übersehen konnte. Diese Unordnung gelang vollkommen; sobald der Affe Niemand mehr bemerkte, stieg er vorsichtig von seinem hohen Standpunct herab und legte das Kind sanft auf das Sopha. Es froh und schrie, war aber unverletzt und wurde unter den lebhaftesten Theilnahmebezeugungen der Passagiere und dem Freudengeschrey der Mannschaft seiner Mutter in die Arme gelegt.

Wolle. Die Leipz. Ztg vom 22. v. M. meldet aus S a m b u r g unterm 16. Sept.: „Den jüngsten Nachrichten aus England zufolge sind daselbst nach langer Pause neuerdings ansehnliche Aufträge auf Schafwolle und Manufacturwaaren aus Nordamerika eingelaufen. Auch die Berichte, welche wir am 4. d. M. aus den Vereinigten Staaten empfangen, melden, daß sich die Wolle sehr fest im Preise behauptete und daß auch im Manufacturwaaren-Geschäft sich wieder mehr Leben zeige. Es steht daher zu erwarten, daß sich in England die Wollpreise schneller wieder heben werden, als es der Fall seyn würde, wenn sich Nordamerika noch immer in der traurigen Lage befände, in die es vermittelst des bekannten Streites des Präsidenten Jackson mit der Bank gerathen war. Bis Ende August d. J. war die Ansicht in England vorherrschend, daß die Preise der deutschen Wolle den niedrigsten Standpunct noch nicht erreicht haben, und dieser Irrthum gründete

sich hauptsächlich darauf, daß in den ersten 8 Monathen d. J. ein ungleich größeres Quantum deutscher Wolle in England eingeführt worden ist, als in denselben 8 Monathen des Jahres 1833. Die Engländer sehten nun natürlich als ausgemacht voraus, daß das so fortgehen werde, obgleich es klar am Tage liegt, daß jeder vernünftige Kaufmann nicht fortfahren wird, seine Güter nach einem Lande zu consigniren, in welchem er sie nur mit Verlust realisiren könnte. Auch sind hier in Hamburg während der 4 Monathe Mai, Juni, Juli und August d. J. wirklich gegen 7,000 Ballen deutsche Wolle weniger angekommen, als in denselben 4 Monathen des v. J. Sind nun gleich die Vorräthe in England von alten deutschen Wollen wirklich so bedeutend gewesen, wie man von daher im Anfang der dießjährigen Schur berichtete, so ist es nach unserer Ansicht doch falsch, wenn man in England sich der Meynung hingibt, es werde nun mehr Wolle producirt, als consumirt; denn im Frühjahr 1826 waren die Wollvorräthe in England und auf dem Continent ungleich beträchtlicher, und im Jahre 1826 wurde in Deutschland wenigstens eben so viel (wenn nicht ansehnlich mehr) Wolle gewonnen, als in diesem Jahre. Aber damals (1826) waren die Tuch- und Merinofabriken Deutschlands bei weitem nicht in einem so blühenden Zustande und es wurde mithin in Deutschland auch nicht so viel Wolle consumirt wie jezt. Wir waren im vorigen Winter, wie Ihnen bekannt, durchaus nicht der Meynung, daß diejenigen, die zu den damaligen Preisen contrahirten, glücklich speculirten, aber wir können jezt auch denen nicht beipflichten, die kein Gebot für ihre Wolle verwerflich finden; denn es ist vorauszusehen, daß sich das Geschäft in England bessern wird, sobald sich die Vorräthe daselbst etwas vermindern und das unzeitige Drängen zu forcirten Verkäufen aufhört. Im Vertrauen auf die

großen Vorräthe und darauf rechnend, daß die Zufuhren in dem Verhältniß wie seit Anfang d. J. fort dauern würden, haben die Fabrikanten in England nur so viel Wolle gekauft, als sie nothdürftig brauchten, und man nimt daher allgemein als ausgemacht an, daß die engl. Fabrikanten so ziemlich von Wolle entblößt sind und daß sie auch keine Tuchvorräthe besitzen. Es wird mithin von jetzt bis zur neuen Schur noch viel Wolle für England erforderlich seyn, wenn die englischen Tuchfabriken beschäftigt seyn sollen.“

Anhang. Aus Nordamerika wird gemeldet: „Die größte Wollspinnerey in den vereinigten Staaten hat, wegen großer, von ihren Eigenthümern erlittenen Verluste, ihre Arbeiten einstellen müssen; die Maschinen werden öffentlich versteigert. Diese Fabrik, die im Dorfe Sommersworth sich befand, beschäftigte 423 Arbeiter, und gab, WirthshausInhaber *cc* eingerechnet, im Ganzen 1,500 Menschen Brod. An Arbeitslohn zahlte sie voriges Jahr 108,000 Dollars, und im Durchschnitt verarbeitete sie jährlich 3,750 Centner Wolle, deren Werth 414,000 Dollars (à 2 fl C. M.) betrug.“

Miscellen. Aus London, 16. Sept. „Am 6. d. M. wurde zu Liverpool das ganz von Eisen gebaute Dampfboot „the Garrvowen“ vom Stapel gelassen. Es ist 120 Fuß lang, 21½ Fuß breit und von 270 Tonnen Gehalt. — Hr Brunel hat leztens in einer der Sitzungen der Gelehrten-Versammlung zu Edinburg angezeigt, daß die Regierung eine hinlängliche Summe zur Vollendung des ThemseTunnels vorgeschossen habe. — In einer unlängst zu Birmingham stattgefundenen öffentlichen Versammlung berichtete Hr Parc, um die Vermehrung der ProductionsMittel durch Vervollkommnung der Maschinen darzuthun, daß im J. 1792 die Maschinen, deren man sich damals in

Großbritannien bediente, die Arbeit von 10 Millionen, i. J. 1827 schon von 200 Millionen, und i. J. 1833 von 400 Millionen Menschen ersetzen. Die Baumwollspindeln, die sich sonst nur 50-mal in der Minute drehen, werden durch Maschinen bis auf 8,000-mal in der Minute umgetrieben. In einer einzigen Fabrik zu Manchester sind 136,000 Spindeln in Bewegung, welche wöchentlich 1,200,000 engl. Meilen Baumwollgarn spinnen. Hr Owen in New-Lanark erzeugt täglich mit Hilfe von 2,500 Arbeitern eine Quantität Baumwollgarn, womit man die ganze Erde dritthalbmal umgürten könnte.“ — Aus Paris. »Die Vermessungen zur Eisenbahn von Calais nach Paris sind beendet. Die Kosten werden auf 40 Millionen Fr. (eine halbe Million Fr. pr Stunde) angeschlagen.“ — Aus Ansbach. Laut dem Frankf. Journal ist dem Caspar Hauser auf sein Grab ein simpler, aufrecht stehender, Denkstein gesetzt worden mit folgender Inschrift: »Hic jacet Casparus Hauser, aenigma sui temporis. Ignota nativitas. Occulta mors. MDCCCXXXIII.« (Hier liegt Caspar Hauser, ein Räthsel seiner Zeit; geboren, man weiß nicht: wo? — gestorben, man weiß nicht: wie?). — Aus Bamberg, 20. Sept. »Im Schloßgarten zu Seehof, eine Stunde von hier, steht ein gestreifter NamburApfelbaum, der über 200 Früchte hat, das Stück 25 bis 30 Loth schwer und 16 Zoll im Umfang.“ — Aus Constantinopel, 12. Aug. »Die SeidenErnte ist bei uns in diesem Jahre sehr gut ausgefallen.“

### E o g o g r i p h.

Ein Werkmann auch sein Werk benennt,  
 (Fest häuft es Glied auf Glied),  
 Wenn sich von seinem Anfang trennt  
 Der SylbenUnterschied,  
 Verkehrt nun dieses ZeichenPaar,  
 Ein Weilandauer stellt sich dar.

Eogogriph No 78. Baute. Laube.